

Anwohner-Initiative „Kein Ikea in Altona!“ solidarisiert sich mit dem Anliegen der KünstlerInnen, im Frappant zu bleiben

Die Auseinandersetzung um die geplante Ansiedelung von Ikea in der Großen Bergstrasse verschärft sich. Den Künstlern im Frappant ist unerwartet zum 30. November gekündigt worden, um dem Investor IKEA ein leeres Gebäude präsentieren zu können. Die Initiative „Kein Ikea in Altona!“ solidarisiert sich ausdrücklich mit den im Frappant ansässigen KünstlerInnen und unterstützt eine weitere Nutzung und Bespielung des Gebäudes als legitime Protestaktion.

Bei dem geplanten Bau von Ikea geht es nicht allein um Verkehrschaos, Lärm- und Abgasbelastung oder um die Vertreibung Alltagsgewerbe und KünstlerInnen; Es geht um einen groß angelegten Umstrukturierungsprozess, der sich ausschließlich an den Interessen von Unternehmen und Wohlhabenden orientiert und die negativen Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung bewusst ignoriert bzw. einkalkuliert.

Als Initiative setzen wir uns dafür ein, dass die AnwohnerInnen aktiv über Veränderungsprozesse informiert werden und dass sie selbst bestimmt entscheiden, welche Art von „Belebung“ und „Aufwertung“ in ihrem Viertel stattfinden soll. Wir wollen Freiräume erhalten und Neue schaffen, die eine Nutzung ohne den Zwang zum Geldausgeben ermöglichen. Wir stellen uns gegen den Ausverkauf der Stadt und gegen eine Privatisierung des öffentlichen Raumes, die es Investoren erlaubt, maßgeblich die Entwicklung unseres Viertels zu bestimmen.

Viele andere Initiativen aus der „Recht auf Stadt“-Bewegung haben beschlossen, die „Ikea-Frage“ in der kommenden Woche auch zu ihrer Sache zu machen. Denn mittlerweile sind die Planungen in Altonas Mitte weit über das Viertel hinaus Symbol geworden für eine Stadtplanung über die Köpfe der hier lebenden AnwohnerInnen hinweg. Wir laden alle AnwohnerInnen dazu ein, in der kommenden Woche ins Frappant zu kommen, um sich über die Stadtpolitik und die Planungen des Bezirks zu informieren, deren Auswirkungen zu diskutieren und gemeinsam über eine sinnvolle Nutzung des Ortes „Frappant“ für den Stadtteil nachzudenken. In den nächsten Tagen wird es dazu im Erdgeschoss des ehemaligen Karstadtgebäudes eine Reihe von Veranstaltungen und ein ständiges Informationsbüro geben.